Udo B. Brack (1941–2003)

Udo Brack wurde am 12. August 1941 in München geboren. Seine akademische Ausbildung absolvierte er in Wien und München. Zunächst studierte er bis zum Vordiplom Physik. Dieses Studium lehrte ihn Exaktheit, Präzision und naturwissenschaftliches Herangehen. Tugenden, die sich in seinen Therapiekonzeptionen und seiner wissenschaftlichen Arbeit immer wieder finden. Seine eigentliche Berufung war aber die Psychologie, der er sich anschließend widmete. 1969 schloss er sein Psychologiestudium in München ab. Einem großen Personenkreis wurde Udo Brack als leitender Psychologe am renommierten Kinderzentrum München bekannt. Er nahm diese Stelle gleich nach dem Studium an und wirkte dort knapp 25 Jahre. In dieser Zeit entwickelte er zahlreiche Therapieprogramme und -konzepte (etwa für sprachverzögerte Kinder, mental Retardierte oder Kinder mit selbstverletzendem Verhalten) und leistete Pionierarbeit für die junge, gerade entstehende Disziplin der Klinischen Psychologie. Hierzu gehörte auch, die Psychologie über die bloße Diagnostik hinaus «salonfähig» zu machen; eine Aufgabe, die Udo Brack engagiert und mit Überzeugungskraft anging. Neben der praktischen Arbeit war Udo Brack immer auch Wissenschaftler. 1976 promovierte er zum Dr. phil. an der Universität München, habilitierte sich dort im Jahre 1991 und nahm 1993 einen Ruf auf eine Professur für Psychologische Interventionsmethoden an der Humboldt-Universität Berlin an, wo er bis zu seinem Tode blieb.

Udo Brack war ein überzeugter und überzeugender Vertreter seines Faches. Der Psychologie war er stets kritisch-selbstbewusst verbunden. Gespräche mit ihm waren anregend und inspirierend. Dazu trugen insbesondere seine immense praktische Erfahrung und seine methodenbewusste Arbeitsweise bei. Sie machten Udo Brack zu einem der profiliertesten und engagiertesten Vertreter der Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen, der auch mit herausfordernden und gravierenden Störungen (z.B. antisozialem Verhalten, Autismus) kompetent und erfolgreich umzugehen wusste und zu weitreichender interdisziplinärer Zusammenarbeit bereit und in der Lage war.

Udo Bracks Arbeit und seine zahlreichen Publikationen fanden weite Beachtung. Mit seinem Handbuch «Frühdiagnostik und Frühtherapie» [2. Auflage 1993] prägte in den 1980er Jah-

ren ein modernes, psychologisch begründetes Konzept von Frühdiagnostik und Frühförderung. Dieses Buch ist das Ergebnis seiner fast 25-jährigen Praxiserfahrung und seiner wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und verhaltenstherapeutischen Therapiekonzepten. In dieser Tradition stehen auch sein Praxishandbuch «Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen» [2001] sowie die Monographie «Überselektive Wahrnehmung bei retardierten Kindern» [2001]. Seine Veröffentlichungen waren für Forscher und Praktiker wegweisend. Die Themenpalette reicht von Mutismus bis zu Gedeih- und Essstörungen bei kleinen Kindern, von Sprachentwicklungsstörungen bis zur geistigen Behinderung sowie von selbstverletzendem Verhalten bis zur Lese-Rechtschreibschwäche. Diese Monographien sowie zahlreiche Buch- und Zeitschriftenbeiträge stellen die verhaltenstherapeutisch orientierte Diagnostik und Therapieplanung bei ganz unterschiedlichen Störungsformen dar. Sie propagieren ein genaues, methodenbewusstes und feedbackgesteuertes Arbeiten und enthalten herausragende Anregungen für die Klinische Psychologie, die Pädiatrie und die Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie. Zum berechtigten Ärger von Udo Brack wurden diese Anregungen zwar aufgenommen, selten aber «flächendeckend» oder gar in sozialpolitischen Entscheidungen umgesetzt.

Udo Brack hat die Behandlung von Kindern und Jugendlichen im deutschsprachigen Raum 30 Jahre lang wesentlich geprägt. Er war Wegbereiter und Vorreiter einer modernen Entwicklungsförderung und Klinischen Kinderpsychologie. Präzises verhaltenstherapeutisches Arbeiten, konkrete Operationalisierung von Therapiezielen, die Zusammenarbeit mit Mediatoren (insbesondere den Eltern) und Erfolgskontrolle kennzeichneten seine praktische Tätigkeit. Oberflächliche therapeutische Moden und leichtfertiger Kognitizismus waren ihm suspekt und fanden in ihm einen entschlossenen und kompetenten Kritiker. Udo Brack bezeichnete sich manchmal als «letzten Skinnerianer» – ein wissenschaftlicher Praktiker, der Entwicklungsbeeinträchtigungen und psychische Störungen primär als Verhaltensdefizit oder als Verhaltensüberschuss zu deuten gewohnt ist und diesen zielsicher mit operanten Methoden zu begegnen weiß. Wenn man seine Thera-

pie aus der Nähe beobachtete, spürte man, worum es ihm wirklich ging: unverstellte menschliche Anteilnahme, präzises und erfolgsorientiertes Arbeiten sowie diagnostische und konzeptionelle Klarheit. Udo Bracks Werk ist eines der seltenen Beispiele für eine fruchtbare und enge Verzahnung von wissenschaftlicher und praktischer Arbeit.

Nicht zu vergessen ist der Mensch, der hinter diesem Werk steht. Udo Brack war eine Person voller Vitalität, Lebensfreude, Engagement und Kraft, auch mit Beharrlichkeit, Trotz und einer robusten Widerständigkeit gegen Dinge, die er nicht ein sah oder nicht akzeptierte. Die bayerischen Wurzeln konnte und wollte er nie verleugnen. Geradlinig und geradeheraus, aber auch selbstkritisch, wenn es einen Fehler einzusehen galt, und großzügig, wenn es um Menschen ging. Dazu gehörte auch seine Lust am Feiern. Als Erster ein Fest zu verlassen, das passte nicht zu ihm. Gutes Essen schätzte er, wie er den Annehmlichkeiten des Lebens keineswegs abhold war. Ein Sachverhalt, der seiner Persönlichkeit entsprach und in schöner Ergänzung zu seinen Arbeitstugenden und seiner wissenschaftlichen Produktivität stand.

Udo Brack war mit zahlreichen Lehrern und engen Wegbegleitern verbunden: Prof. Dr. Brengelmann, Prof. Dr. Hellbrügge (langjähriger Leiter des Kinderzentrums München), Prof. Dr. Dr. Steinhausen, Prof. Dr. Petermann, um nur einige

zu nennen. Kollegialität und Loyalität waren ihm selbstverständlich.

Udo Brack ist seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bis zuletzt nachgegangen. Wenige Tage vor seinem Tode hat er noch an Artikeln gearbeitet, Manuskripte redigiert, Projekte angeregt und Mitarbeiter beraten. Die Klinische Psychologie war ihm mehr als nur eine akademische Beschäftigung, sie war ihm zentrales und oft leidenschaftliches Anliegen.

Udo Brack ist viel zu früh gestorben. Er hatte noch vieles vor. Vieles, gerade in der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen, hätte noch seiner fundierten Erfahrungen und wissenschaftlichen Produktivität bedurft. Ein Großteil seines Wissens und seiner praktischen Kenntnisse ist der Fachdisziplin verloren gegangen. Sein Tod ist ein menschlicher und wissenschaftlicher Verlust.

Gerhard W. Lauth, Köln

Literatur

Brack UB: Frühdiagnostik und Frühtherapie, ed 2. Weinheim, Psychologie Verlags Union, 1993.

Brack UB: Überselektive Wahrnehmung bei retardierten Kindern. Göttingen, Hogrefe, 2001.

Lauth GW, Brack UB, Linderkamp F (Hrsg): Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen. Praxishandbuch. Weinheim, Beltz, 2001.